

# Schwarzwälder Tageszeitung

## "Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inl. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschreibf.: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenrabatt. Erfüllungsort Aitensteig. Gerichtsstand abwärts nach Preisliste.

Nummer 285

Mittwoch, Montag, den 7. Dezember 1933

56. Jahrgang

### Plant Moskau einen Handstreich gegen die nordischen Staaten?

Berlin, 6. Dez. Die Berliner Börsenzeitung bringt folgende beachtenswerte Ausführungen über die Gefahren, die den nordischen Ländern von Sowjetrußland her drohen:

Berichtete Anzeichen liegen in der letzten Zeit erkennen, daß die sowjetrußische Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit den nordischen Ländern zugewandt hat. In Norwegen ist man über das Erscheinen sowjetrußischer U-Boote an der atlantischen Küste Norwegens erregt und will sich begreiflicherweise auch nicht durch die Moskauer Erklärung beruhigen lassen, die U-Boote trieben dort lediglich ozeanographische Studien. Aus dem Munde einer hohen sowjetrußischen Persönlichkeit erlangen neuerlich an die Adresse der baltischen Randstaaten Drohungen, die auf nichts anderes als auf die Ankündigung bewaffneter sowjetrußischer Einschreitens hinauslaufen für den Fall, daß die Randstaaten ihre außenpolitische Orientierung nicht derjenigen Moskaus anpaßten.

Die Aufmerksamkeit Finnlands, Schwedens und Norwegens wurde in den letzten Monaten auf die sowjetrußische Bedrohung besonders durch jenen Prozeß gelenkt, der vor dem Hofgericht zu Kaja in Finnland stattfand und über dessen Verlauf und Enthüllungen wir dem Stockholmer „Aftonbladet“ einige Einzelheiten entnehmen:

Hauptangeklagter in diesem Prozeß war der sowjetrußische Spion Kirchoff, der zusammen mit einem Helfer am 16. August 1936 in Finnland bei seiner Arbeit verhaftet worden war. Aus dem Verhör der Angeklagten geht hervor, daß Sowjetrußland zu ihrer Spionage nach Finnland entsandt hatte, die den Auftrag hatten, Finnland als erstes Angriffsziel sowie als Operationsbasis für den sowjetrußischen Sprung nach Skandinavien zu erkunden und zu bearbeiten.

An den führenden Stellen der kommunistischen Partei sei man der Meinung, daß 1938, nach Beendigung des zweiten bolschewistischen Fünfjahresplanes, die allgemeine Weltrevolution folgen werde. Für die bewaffnete Vorbereitung in Nordwest-Europa wurden die Spione eingesetzt, die die Aufgabe hatten, Höfen, Eisenbahnen und Eisenbahnknotenpunkte in den Gebieten zu untersuchen, für die die sowjetrußische Heeresleitung sich besonders interessiert.

Kirchoff reiste am 5. August 1936 zusammen mit einem Hauptmann der 4. Division des Leningrader Militärbezirks — dieser Hauptmann war Spionagespezialist — aus Leningrad ab. Kirchoff machte in Finnland zahlreiche Aufnahmen von Kasernen, Fabriken, Flugplätzen, Eisenbahnbrücken; er erkundete, wie er bei dem Verhör feststellte, Landungsstellen für russische Militärflugzeuge. Er gelang ein, daß er den Auftrag habe, das nordfinnische Fernsprechnetz genau zu studieren, er gab auch zu, daß die sowjetrußischen Spione für Sabotage und Terror auf den Arbeitsplätzen geschult werden.

Die Aussagen des Spions Kirchoff haben nicht nur in Finnland, sondern auch in Schweden und Norwegen größte Beachtung gefunden, denn die militärischen Vorbereitungen, die Sowjetrußland seit geraumer Zeit in dem Räume zwischen Petersburg und dem Eismeer trifft, lassen erkennen, daß man in Moskau für den Fall inszenierter Verwicklungen die Absicht hat, über Finnland nach Skandinavien einen Stoß zu führen, der sich gegen die nord-schwedischen Häfen der Ostsee, gegen die norwegischen Häfen am Atlantischen Ozean und besonders gegen die außerordentlich wichtigen Eisenzergelände in Nordschweden richten soll. Zur Vorbereitung dieser Maßnahmen sind in Karelen bis zur Kurman-Küste hinaus eine große Anzahl von Flugplätzen geschaffen worden, von denen aus alle wichtigen Punkte im nördlichen Skandinavien binnen ein bis zwei Flugstunden zu erreichen sind.

Es ist ja in der letzten Zeit besonders in der schwedischen Presse viel von gespensterhaften Flugzeugen berichtet worden, die in Nordschweden von der Bevölkerung in großer Zahl gesichtet sein sollen. Wenn auch manches an diesen Gerüchten auf eine gewisse Psychose zurückzuführen sein mag, so ist doch gerade im Anschluß an den Kirchoff-Prozeß als sicher erkannt, daß sowjetrußische Flugzeuge über Finnland bis nach Schweden hin geflogen sind zu Zwecken, die mit den Aufgaben der nicht hinwegzulugnenden U-Boote an der norwegischen Nordwestküste identisch sind.

In der schwedischen Presse wird darauf hingewiesen, daß in Karelen Übungen zum Massentransport von Luftinfanterie sowie Handver Rattgesunden haben, bei denen voll ausgerüstete Störverbände mit Maschinengewehren von den Flugzeugen abgesetzt wurden.

Betrachtet man all diese Dinge im Rahmen der sowjetrußischen Aktivität in dem Räume zwischen Leningrad und dem Eismeer, so zeigt sich uns hier ein Ausschnitt, der typisch ist für die Gesamtbewertung des Bolschewismus. Wo dieser sich physisch Kraft und womöglich politisch unbeobachtet fühlte, betreibt er seine Vorbereitungen unverfroren und hemmungslos. Man übersieht leicht dieses Land jahrelang hintereinander, fotografiert, spionierte und agitiert. Man läßt es auch am offenen Mund nicht fehlen und verbreitet gelegentlich zur direkten Bedrohung.

## Eine soziale Volksabstimmung

### Das Sammelergebnis am Tag der nationalen Solidarität: 5,3 Millionen Reichsmark

Berlin, 6. Dez. Das Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda gibt bekannt: Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 5 363 267,54 RM.

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 4 084 813,19 RM, und das des Jahres 1934 4 021 000 RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1933 bedeutet das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ 1936 also eine Steigerung um 1 278 454,62 oder um 31,2 v. H.

### Ergebnis in den Gauen

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935, zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936
Baden	148 000	141 500	196 500
Bayerische Ostmark	110 000	97 228	125 000
Berlin	300 000	319 193	517 000
Düsseldorf	104 000	119 635	168 126
Essen	46 000	55 149	66 006
Franken	50 000	88 172	128 791
Halbe (Merseburg)	89 000	69 977	92 777
Hamburg	54 000	103 351	192 966
Heßler-Weßlau	270 000	185 000	212 883
Koblenz-Trier	50 000	43 927	67 414
Oldenburger	102 000	120 000	123 119
Karlsruhe	77 000	67 265	90 849
Kurmark	180 000	175 000	191 171
Magdeburger-Anhalt	165 000	167 975	187 792
Main-Franken	48 000	44 682	53 799
Mecklenburg-Vorpommern	90 000	110 582	161 769
Münchener-Oberbayern	123 000	150 000	235 151
Niederrhein	136 000	175 000	282 880
Ostpreußen	134 000	89 378	89 861
Pommern	144 000	111 702	124 733
Saar-Pfalz	61 000	94 667	95 287
Sachsen	284 000	293 456	380 434
Schlesien	232 000	259 000	297 777
Schleswig-Holstein	221 000	204 000	283 009
Schwaben	85 000	67 912	120 768
Südwestfalen-Rheinland	167 000	109 576	125 935
Thüringen	139 000	117 427	134 648
Wehr-Ems	76 000	119 132	147 356
Weßfalen-Nord	127 000	117 736	116 151
Weßfalen-Süd	99 000	101 235	114 151
Württemberg	200 000	187 000	310 000
<b>Gesamt</b>	<b>4 021 000</b>	<b>4 084 813</b>	<b>5 363 267</b>

### Reichsminister Dr. Goebbels zum Ergebnis

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung: „Ansehends des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekanntem Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengeschlossen. In friedlichem Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Be-

kenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdetes, kühles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank mit eingeschlossen.

Der 6. Dezember 1936 ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsfeier bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 6. Dezember bewiesenen Opferwillen abkattten.“

### Berkehrsstörungen um die Sammler

Jam drittemal gab das deutsche Volk am Tag der nationalen Solidarität wieder jenes einzigartige Beispiel wahrer Kameradschaft und echtem Gemeinschaftsinn, wie wir es in den beiden Vorjahren schon erlebt haben. Auch dieses Mal wieder hatten sich alle führenden Männer von Partei und Staat, der Wirtschaft, der Kunst, der Presse und Wissenschaft eingereiht in das Millionenheer der unbekanntem Sammler. Um die führenden Männer des neuen Deutschlands scharte sich in Begeisterung und bereitwilligster Gebefreudigkeit das ganze deutsche Volk.

In der Reichshauptstadt sammelten sich alle Männer der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, die bekanntesten Männer und Künstler, des Sports, von Bühne und Film. Ehe Rudolf Heß sich einen Standort aussuchen konnte, war er umringt und man sah nichts als ein mogenes Meer hochgeheiter Hände der zahllosen Spender. Sie mußte schließlich eine Gasse freimachen, durch die die Volksgenossen an ihm vorbeigeleit wurden. Bald waren die erste, eine zweite und mehr Büchsen gefüllt. Ministerpräsident Hermann Göring sammelte am Eingang zur Passage Unter den Linden. Nicht gedrängt zu Tausenden stand hier die Menge, um ihm ihr Scherstein in die Büchse zu tun, die diesmal wieder aus einer großen Holztruhe bestand. Der Ministerpräsident konnte eine „reiche Ernte“ einheimen. Während zweier Stunden zog alt und jung aus allen Schichten der Bevölkerung an ihm vorbei, ihre kleinen und großen Gaben spendend. Herzliches Händelschütteln gab es, als der italienische Botschafter mit seiner Gattin an die Sammelbüchse herantrat. Gegen 19 Uhr fuhr der Ministerpräsident dann unter den stürmischen Heitruhen der Wartenden, die ihr Scherstein nicht mehr losgeronnen waren, in das Stadttinnere zurück, um die großen Berliner Hotels noch einmal mit seiner Sammelbüchse anzuklopfen.

Für den voraussehenden Massenandrang an der Sammelstelle des Reichsministers Dr. Goebbels, der auch diesmal wieder am Hotel Adlon unter den Linden die Spenden entgegennahm, hatte man wieder die bewährte Verkehrsregelung des Vorjahres eingerichtet. Die Spender kamen nur vom Brandenburger Tor her durch einen von SS-Männern freigehaltenen Engpaß an den „Doktor“ heran. Unausführlich zog Stunde um Stunde der Strom hilfsvoller Volksgenossen an Dr. Goebbels vorbei. Frau Magda Goebbels sammelte auf dem Potsdamer Platz. Zu ihr konnte man erst durch ein doppeltes Spalier von dreifüßigen SS-Männern gelangen. Auf dem Alexander-Platz wollte Frau Emmy Göring ihres Amtes und auch zu ihr gelangten die Spender erst durch ein Polizeispalier.

Wie in den Vorjahren erschien Dr. Schaack in den Vormittagsstunden wieder mit der Sammelbüchse in der Berliner Vorde. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Staatsrat Reinhardt, der Reichsbankpräsident, der Reichskommissar bei der Börse und viele andere Persönlichkeiten.

Im Anschluß an die Straßenammlung fand sich eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen der Sammler einen größeren Betrag für die Sammelbüchse.

## Bertrauensvotum für Blum

### Krise der Volksfront noch nicht beigelegt

Paris, 6. Dez. Die Kammer hat am Samstag nachts mit 23 gegen 171 Stimmen die Vertrauens-Tagesordnung für die Regierung Blum angenommen. Sie lautete: „Die Kammer stimmt der von der Regierung betriebenen Politik für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu. Sie spricht der Regierung das Vertrauen aus und erwartet, daß sie fortfahren wird die Belange und die Sicherheit Frankreichs zu vertreten.“

Damit ist es Blum gelungen, die bedrohliche Klippe zu umschiffen. Diese Tatsache war voranzujehen, als der Sprecher der kommunistischen Kammerfraktion, Thorez, erklärte, die

Kommunisten würden, um die Volksfront nicht zu zerlegen, nicht gegen die Regierung stimmen. Andererseits könnten sie die Außenpolitik Blums in der Spanien-Frage nicht billigen und würden sich daher der Stimme enthalten.

Die Abstimmung in der französischen Kammer hat die erwartete endgültige Klärung über das Schicksal des Kabinetts Blum nicht gebracht. Noch während der Abstimmung wurde in einer Sitzung der Parteifreunde Blums beschlossen, daß die Haltung der kommunistischen Fraktion als ein unmissverständliches Misstrauen-





...aufzufassen sei. Im Anschluß daran fand eine Ministerbesprechung statt, über deren Ergebnis Léon Blum der Presse eine Erklärung abgab. In dieser Erklärung führte der Ministerpräsident aus, daß er und seine Kollegen angeführt des spanischen Tones, den der kommunistische Fraktionssführer Durio angeschlagen habe, erwogen haben, ob ein Weiterarbeiten der Volksfront noch möglich sei. Die Minister hätten jedoch einstimmig beschlossen, im Amt zu bleiben. Inmitten werde die Frage in nächster Zeit geklärt werden müssen.

**Blum verteidigt seine Politik**

Ministerpräsident Léon Blum erklärte in seiner Rede, daß die französische Außenpolitik ausschließlich von den Interessen des Landes geführt werde und daß Frankreich keine anderen Interessen habe, als den Frieden und die Sicherheit, die untrennbar vom europäischen Frieden abhängen. Zur spanischen Frage übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß Frankreich daran interessiert sei, daß in Spanien eine unabhängige Regierung herrsche. In der Bildung der Nationalregierung glaubte Léon Blum eine Gefahr für die französische Sicherheit erblicken zu müssen, wobei ihm anscheinend der Alptraum einer freundschaftlichen Verbindung mit Deutschland bedrückte. Der Ministerpräsident verteidigte dann die Nichtkollisionspolitik gegen die Angriffe der Kommunisten. Man müsse an einer Festigung des Londoner Abkommens arbeiten und die Wirksamkeit der Kontrolle verstärken.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß Frankreich möglicherweise einmal „zum Neuzerkeren“ schreiten müsse. Dies werde aber nur dann geschehen, wenn es sich um die Verteidigung der Unantastbarkeit seines Gebietes handle. Er wiederholte die Versicherung, daß Frankreich bereit sei, England im Falle eines Angriffes zu unterstützen. Auch gegenüber Deutschland und Italien sei Frankreich nicht unaktiv geblieben. Die französische Regierung strebe ein Abkommen über die Organisation des Friedens in Europa an.

**Ulferei Schreien in der Kammer**

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez forderte das Eingreifen Frankreichs zugunsten der spanischen Volkshewissen und hielt im übrigen eine wüste Feh- und Schimpfkanonade gegen Deutschland, Italien und die spanische Nationalregierung. Als einzige bemerkenswerte Stelle seiner Ausführungen sei noch hervorgehoben, daß der Redner einige Stellen aus dem Werk des Führers verlas. Zu der Stelle, die die „Vernichtung“ Frankreichs behandelte, erklärte er, Frankreich sei stolz, aus den Kerkern französische Staatsbürger gemacht zu haben. Diese Ausführungen riefen lebhaften Beifall auf zahlreichen Bänken hervor und auch Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos konnten sich nicht enthalten, Beifall zu spenden. Ein rechtsstehender Abgeordneter unterbrach Thorez und erklärte, daß die Franzosen, die auf der Seite der Madrider Volkshewissen kämpfen wollten, nur recht zahlreich nach Spanien gehen und recht wenig zurückkehren mögen. Kammerpräsident Herriot unterbrach den Zwischenredner und erklärte, niemand habe das Recht, den Tod eines Franzosen, ganz gleich wo, zu wünschen.

Der bekannte Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Abgeordneter Kerillis, kritisierte zwar das Eingreifen Sowjetrusslands in Spanien, das ohne Frankreich, ja trotz Frankreich erfolge und sogar gegen Frankreich gerichtet sei. Aber trotzdem trat er für das Bündnis mit Sowjetrußland ein. Deutschland und Italien hätten die Gelegenheit ergriffen, um bei General Franco den Platz einzunehmen, der Frankreich zugekommen wäre. Die Grenzen zum nationalen Spanien habe Frankreich geschlossen, aber 12 000 Freiwillige nach Madrid geschickt. Außenminister Delbos unterbrach hier den Abgeordneten und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht nur vor der französischen Kammer, sondern vor der ganzen Welt spreche. Die Ziffern, die er angebe, seien zum mindesten tendenziös. Kerillis erwiderte darauf, daß ausländische Journalisten, die auch in Frankreich als ehrlich angesehen würden, täglich Ziffern über französische Freiwilligentransporte veröffentlichten. Die französische Sprache sei in den Tagesbefehlen der spanischen Volkshewissen zur amtlichen Sprache geworden, da das französische Element vorwiegend Außenpolitisch habe Frankreich immer Mißerfolge erlitten. Deutschland dagegen habe sich mit Polen und Oesterreich verständigen wollen, und das sei ihm gelungen. Mit Frankreich habe es nie diese Verständigung gewünscht (!). Zum Schluß erging sich Kerillis in den ausschweifendsten Verdächtigungen Deutschlands, das er als Schredgespenst an die Wand malte.

Als der rechtsstehende Abgeordnete Laittinger die Regierung aufforderte, die gleichen Verbindungsverpflichtungen, die sie gegenüber England eingegangen sei, auch auf Belgien auszuweihen, stimmte Außenminister Delbos durch Kopfnicken zu. Auch Laittinger begrüßte die Neutralitätspolitik Frankreichs, bedauerte aber die Anwerbung französischer Freiwilliger für die spanischen Keten und äußerte den Wunsch, daß die französische Regierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern möge. Nach seinen Informationen befänden sich in Spanien 29 000 Sowjetrussen und 25 000 französische Freiwillige. (Bei dieser aufsehenerregenden Feststellung warf der Außenminister ein, daß es besonders vom internationalen Standpunkt aus nicht ungefährlich sei, derartige unkontrollierbare Zahlen zu nennen.) Der Redner bedauerte dann die gespannten Beziehungen zu Italien, wo Frankreich nicht einmal diplomatisch vertreten sei. (Diese Versicherung wurde vom Außenminister durch Kopfschütteln bestritten.)

Der ehemalige Außenminister Flaudin stimmte der Rede des Außenministers vorbehaltlos zu. Flaudin sprach von einer Erschütterung des Friedens, deren Ursache zum Teil darin liege, daß das europäische Statut, das in Versailles geschaffen worden sei, täglich mehr an Ansehen und Kraft verliere. Der zweite Grund für die Erschütterung des Friedens liege darin, daß man heute an dem Punkt der gebietemäßigen Revision der Verträge angelangt sei. Der Außenminister habe ein Loblied auf den Völkerverbund geungen, aber der Völkerverbund habe sich als unfruchtbar erwiesen. Da außerdem alle französischen Abkommen im Rahmen dieses Völkerverbundes abgeschlossen seien, müsse man sich fragen, was sie wert seien, wenn der Hauptpost, nämlich der Völkerverbundspalt, nichts mehr taue. Man müsse den Antrieben

der Dritten Internationale in Frankreich ein Ende bereiten. Sie seien auch für die Freundschaft mit England schädlich, da diese Freunde ein freies Frankreich wünschten. Flaudin stellte dann der in Deutschland vermittelten Volksgemeinschaft die in Frankreich herrschende Zersplitterung gegenüber, die aber seiner Meinung nach mehr scheinbar als tatsächlich sei.

**Unglaubliche Vorgänge in der Sicherheit**

**Entfaltungen im Abgeordnetenhaus**

Brag, 5. Dez. Im Verlauf der Aussprache über den Staatshaushalt im Prager Abgeordnetenhaus beschäftigte sich der Abgeordnete jüdisch-deutscher Partei, Friz Köllner, mit dem Vorgehen der Staatspolizei und Gendarmerie in den von der deutschen Volksgemeinschaft bewohnten Gebieten der tschechoslowakischen Republik. Nicht weniger als elf Stellen der Rede beriefen der Beschuldigung nach den Paragrafen des Strafgesetzbuchs.

Nach den von der Zensur freigegebenen Teilen der Rede wies der Abgeordnete Köllner u. a. darauf hin, daß unter dem Titel „Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ im Laufe dieses Jahres die Kundgebungen der Sudetendeutschen Partei in Falkenau, Teplitz und ihr Parteitag verboten wurden, während die Kundgebungen anderer Parteien nicht nur nicht verboten, sondern mit allen zulässigen Mitteln gefördert worden seien. Ein weiterer beliebter Vorkwand zu Verhüllungsverboten sei die „Nähe der Grenze“. Den Vertretern der tschechoslowakischen Behörden sei es unangenehm, wenn über Selbstverwaltung und über das Grenzland-Problem gesprochen werde. Eine Kritik an den deutschen Regierungsparteien und an den sowjetrussischen Verhältnissen halte der Regierungsvorsitzer ebenfalls nicht für angezogen. Auch die Not des Sudetendeutentums sei ein Kapitel, das nicht gern gehört werde. Das Sudetendeutentum habe heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu liegen.

Der Redner schilderte dann einige besonders traurige Fälle und erinnerte an eine Versammlung in Karlsbad, bei der der Regierungsvorsitzer durch wahlloses und brutales Einschlagen auf die Versammlungsteilnehmer eine Panik verursacht habe. Die Staatspolizei in dem Weltkurort habe in dieser Hinsicht bereits „Berühmtheit“ erlangt. Technische Übergriffe liefte sich auch die Gendarmerie. Eine Verfolgung derartiger Fälle sei außerordentlich schwer, da meist drei bis vier Gendarmen an den Brüteleiten beteiligt seien. Dies habe zur Folge, daß einer Beschwerde oft der Amteid von vier Gendarmen gegenüberliege. Es sei bereits vorgekommen, daß ein Beschwerdeführer wegen Verleumdung von Amtspersonen auf Monate in den Kerker wandern mußte.

Kan habe einen Bauern aus Süd-Mähren, der nie in seinem Leben ein Einbahnzeichen gesehen hatte und in einer Einbahnstraße gefahren sei, in Jnain auf die Polizei geführt und dort so geschlagen, daß man auf den Lichtbildern die Striemen von den Gummiknuppeln deutlich haben sehen können. Auch die Tnanzwache wolle hinter diesen Methoden nicht zurückbleiben. Ein Einwohner aus Böhmisch-Hammer sei in der Nacht mit der Taschenlampe abgeleuchtet worden. Als er den Beamten von den Ausweis erlaube, habe er einen Hieb mit dem Gewehrkolben auf den Schädel erhalten, so daß er ohnmächtig zusammengebrochen sei. Auf der Gendarmerie in Schmiedeberg sei er dann weiter mit Knüppeln traktiert worden. Als er dagegen Einspruch erhoben habe, wurde er wiederholt mit der Faust an den Kopf geschlagen. Als von der Einwohnerlichkeit von Köpfling gegen die Parzellierung eines Kolkigtes demonstriert und von unbekannten Tätern der Telegraphendraht zerhauen wurde, sei ein Fahndungsmando aus Eger erlassen. Nahezu die gesamte männliche Einwohnerlichkeit des Ortes sei verhaftet und verprügelt worden. Dann habe sich die Gendarmerie auf die Straße begeben, um dort wahllos Zivilisten, Frauen und Kinder zu verprügeln. Trotz Meldung des Voralles sei bisher von den Behörden nichts veranlaßt worden.

Weitere unglaubliche Rohheitsfälle berichtete der Abgeordnete aus Eger. Dort seien Anhänger der jüdisch-deutschen Partei den Gendarmen im Verlauf eines Verfahrens mit Ohrfeigen traktiert worden. Zum Schluß des Verfahrens habe man ihn gezwungen auf einen Stuhl zu treten und die Hände vorzulegen, auf die man ihm dann ein schweres Buch gelegt habe. Ein anderer mußte beim Verhör die Schuhe ausziehen und wurde auf die Fußsohlen verprügelt. Schließlich wurden ihm die Arme ausgebreitet.

Ein derartiger Mißbrauch der Amtsgewalt könne durch zehn schöne Ministerreden nicht gutgemacht werden. Das Volk habe ein feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit und Zeitnaulende so betonte der Abgeordnete, läßteln sich in ihrem Rechtsgefühl vom Staate geschädigt. Es müsse daher energisch eingegriffen werden. Abschließend zitierte der Redner den Ausdruck der tschechoslowakischen Altpäsidenten Malarq: „Keine Macht der Welt, gefügt auch, sie verbinde sich mit der ganzen Hölle, wird ein edles, gebildetes und tapferes Volk in Untertänigkeit und Sklaverei erhalten“, und verglich diesen Anspruch mit den Verhältnissen im jüdisch-deutschen Gebiet.

**Kampfwagen-Angriff der Bolschewisten**

Paris, 5. Dez. „Juvos“ berichtet aus Talavera de la Reina Einzelheiten über den vorgeschriebenen Angriff der spanischen Bolschewisten auf die westlich von Madrid gelegenen Ortschaften Pozuelo und Jument. Elf bei moderaten Kampfwagen, denen mehrere bolschewistische Abteilungen zu Fuß folgten, rückten gegen die Stellungen der nationaler Truppen an. Als die Kampfwagen auf halber Höhe waren, belegten Legionäre und Regulare den Raum hinter den Wagen mit Sperrefeuern. Dadurch wurden die Kampfwagen, ohne daß sie es bemerkten, von den bolschewistischen Milizen abgezeichnet. Auf der Höhe gerieten sie dann in das Feuer der 7,5-Zentimeter-Geschütze der nationalen Truppen. Nur zwei Kampfwagen konnten weiter vordringen, die anderen versuchten umzukehren. Dabei wurden sechs außer Gefecht gesetzt.

Die nationalen Streitkräfte setzten darauf zehn Kampfwagen zum Gegenangriff ein, um die versprengten Bolschewisten, die sich an einer Mauer verschanzt hatten, kampfunfähig zu machen. Dieser Vorstoß gelang. Über 700 Bolschewisten blieben tot oder verwundet auf dem Kampfsplatz.

**27 000 französische Freiwillige bei den Bolschewisten**

Paris, 5. Dez. In Kreisen der französischen Volkspartei Drotots wird erklärt, daß zur Zeit 27 000 Franzosen, d. h. der 31.

Bestand zweier Divisionen, unter dem Befehl sowjetrussischer Offiziere in den Reihen der spanischen Bolschewisten mitkämpfen. Täglich würden neue Freiwillige nach Spanien abgeandt. Der Flugverkehr von Toulouse nach Spanien, der früher eine Fahrt täglich umfaßte, sei jetzt auf sechs tägliche Abfahrten gesteigert worden.

**Dimitroff auf dem Wege nach Barcelona**

Paris, 5. Dez. Wie der „Matin“ berichtet, hat sich der berühmte Bolschewistenführer Dimitroff nur 24 Stunden in der Gegend von Paris aufgehalten. Er sei unter einem anderen Namen nach Frankreich eingereist und habe in Paris nicht einmal mit den französisch-kommunistischen Führern verhandelt, sondern nur mit zwei Sonderbeauftragten der Komintern. Dann sei er nach Barcelona weitergereist, angeblich um die Möglichkeit der Verlegung des politischen Sekretariats der Komintern nach Katalonien zu prüfen.

**Katalonien ein Tollhaus**

**Vargo Caballero Vuppe der Anarchisten**

Paris, 6. Dez. Wie der „Jour“ berichtet, werden in Katalonien die Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien und Ausschüssen, die sich in die Macht teilen, immer scharfer. Während die kommunistische Gewerkschaft eine lebhaft Propaganda zu Gunsten einer einheitlichen Kommandoführung unternimmt, verdoppelt die Anarchosyndikalisten die Hinrichtungen und verüben einen solchen Terror, daß z. B. Angehörige der Gewerkschaft U.G.T. freiwillig an die Front gefahren seien, weil sie es vortzogen, im Kampfe zu sterben anstatt an einer Straßenecke erschossen zu werden. Es herrsche in Katalonien ein derartiges Chaos, daß der Abgeordnete Camorere in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, die ganze Provinz sei ein Tollhaus und jedes Dorf eine Hölle.

In Valencia sei die Lage ähnlich. Dort sei sogar ein von Vargo Caballero unterzeichneter Personalanweisung nur gültig, wenn er von dem Vertreter der Anarchisten, einem 30-jährigen Mann namens Cobo, gegengezeichnet sei. Der republikanische Abgeordnete Flores sei in seinem Hause in Valencia ermordet worden. Daraus hätten mehrere Abgeordnete der republikanischen Linken erregten Protest erhoben und Strafmaßnahmen gegen die Mörder und Banditen in den Reihen der roten Miliz gefordert.

**Sowjetrussischer Dampfer mit Kriegsmaterial gekapert**

Salamanca, 6. Dez. Der nationale Sender San Sebastian meldet, daß am Samstag im Mittelmeer ein sowjetrussischer Handelsdampfer, der Kriegsmaterial für die spanischen Volkshewissen an Bord hatte, von einem nationalen Kriegsschiff gekapert und gezwungen worden sei, Kurs auf Ceuta zu nehmen.

**Buharester Kammer gegen die Sowjetpolitik**

Buharest, 5. Dez. In der rumänischen Abgeordnetenkammer kam es zu einer außerordentlich bewegten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Abgeordnete und Herausgeber der maßgeblichen Zeitung „Torentul“, Scheicaru, die Politik der Sowjetunion gegenüber Bessarabien aufs schärfste angriff. Die Debatte nahm ihren Ausgang von einem Aufsatz, den der Sowjetlandest Otkrowski in der Zeitung „Jerié“ veröffentlicht hatte. In einer Entgegnung, die Scheicaru in seinem Blatte brachte, hatte die Zensur einige Stellen gestrichen. Scheicaru führte nun den Beweis, daß er seinen Artikel auf Grund von unabweidlichen Tatsachen voll aufrecht erhalte; er stützte sich hierbei u. a. auf die Feststellung, daß in der Sowjetunion auch heute noch die Verhäftnisse „Das rote Bessarabien“ herausgegeben werde, in der es beispielsweise in einer Folge aus dem Jahre 1933 wörtlich heiße: „Hände weg von Bessarabien, rumänische Eindringlinge!“ Auf geographischen Karten, die amtlich von den Sowjets herausgegeben werden, sei Bessarabien als geräubertes Gebiet bezeichnet. Schließlich erinnerte in diesem Zusammenhang der Führer der Ehrlich-Nationalen Abgeordnete Goga an die Kabinetsrede, in der kürzlich in Tiraspol in rumänischer Sprache ausdrücklich die Forderung nach der Vereinigung Bessarabiens mit der Sowjetunion ausgesprochen worden sei. Scheicaru griff in der Folge, unterstützt von Goga, die rumänische Zensur sehr heftig an. Die es dauernd verhindere daß diese nicht wogulenzende Tatsachen in Rumänien veröffentlicht werden könnten. Die Ausführungen Scheicarus haben das größte Ansehen hervorgerufen und dürften ein Nachspiel zur Folge haben.

**Stalins neue „Verfassung“ angenommen**

Moskau, 6. Dez. Der Rätekongreß nahm in der Schlußsitzung am Samstag die sogenannte „Stalin-Konstitution“, wie zu erwarten war, mit geringfügigen Änderungen an. Die neue „Verfassung“ bringt als hervorstachende formale Änderungen bekanntlich eine Aufhebung der bisherigen Zweiteilung der legislativen und der exekutiven Gewalt und ihre Vereinigung in einem „Obersten Rat“ sowie die Schaffung eines Volkstommissariats für die Kriegsindustrie.

**Gulls Programm in Buenos Aires**

Buenos Aires, 6. Dez. Auf der südamerikanischen Friedensförderungskonferenz hielt Staatssekretär Gull am Samstag eine Rede, in der er in großen Zügen ein in acht Punkte gegliedertes Programm, das der Konferenz von der amerikanischen Abordnung vorgelegt werden wird, entwirkelte. In diesem Programm wird u. a. eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung in jedem Lande im Sinne der Friedensförderung, die häufige Abhaltung von internationalen Konferenzen zur Belebung abgeschlossener Verträge und die Ratifizierung und Erweiterung der bestehenden Antikriegspakte gefordert. Weiter soll für den Fall eines Kriegsausbruchs ein Neutralitätsprogramm aufgestellt werden. Schließlich wird eine großzügige Handelspolitik, eine Belebung des Verkehrs und des Gedankenaustausches zwischen den Völkern empfohlen und die Notwendigkeit des Triumphes der internationalen Gerechtigkeit und die Ahtung vertraglicher Bindungen als bedeutsam für den Frieden hervorgehoben.



Abbruch der chinesisch-japanischen Verhandlungen

Tokio, 5. Dez. (Ostasienblatt des VNB.) Die gesamte japanische Presse vertritt die Ansicht, daß die Kanting-Verhandlungen praktisch beendet seien.

Nach der Ansicht politischer Kreise in Tokio nimmt das japanische Außenamt folgende Stellung ein: Offenbar habe die Kanting-Regierung nicht die Absicht, sich mit Japan zu verständigen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Generalfeldmarschall von Madenjen 87 Jahre alt. Der Führer und Reichsanzler hat an Generalfeldmarschall von Madenjen nachfolgendes Geburtstagstelegramm gerichtet:

Papst Pius XI. leicht erkrankt. Papst Pius XI. ist leicht erkrankt und auf Anraten seiner Ärzte seit Freitag in seinen Privatgemächern geblieben, um der Ruhe zu pflegen.

Deutsches Flugzeug im Mont-Blanc-Gebiet verunglückt. Nach nunmehr bestätigten Meldungen ist am Donnerstag nachmittag das deutsche Flugzeug „D-AS 33“ auf einem Sonderflug im Mont-Blanc-Gebiet, etwa 40 Kilometer südöstlich von Genf, verunglückt.

Hefige Schneefälle in Oesterreich. Die letzten Tage haben in ganz Oesterreich für diese Jahreszeit außerordentlich heftige Schneefälle gebracht. Selbst in Gebirgsfluren liegt der Schnee bis zu 1 Meter Höhe.

Der älteste Mann Deutschlands gestorben. Am Freitag abend verstarb im Alter von 111 Jahren und 38 Tagen der älteste Mann Deutschlands, Friedrich Sadowski, im Altersheim zu Reidenburg.

Für Schiffahrer!

Kraftpostfahrten Freudenstadt-Kniebis-Zustucht und Baiersbrunn-Obertal-Ruhestein

Die Deutsche Reichspost hat die alleinige Beförderung der Schiffahrer übernommen, die mit den Winterpost-Sonderzügen in Freudenstadt und Baiersbrunn ankommen und mit einem Kraftomnibus nach Kniebis-Zustucht oder nach Obertal-Ruhestein fahren wollen.

Den Fahrtschein für die Kraftwagenfahrt wie man zusammen mit der Sonderzugs-Fahrtkarte, idestens aber im Zuge. Der Fahrpreis beträgt für die Strecke Freudenstadt-Kniebis oder Baiersbrunn-Obertal 80 Pfg., Hin- und Rückfahrt zusammen 160 Pfg.

Für die Strecken Kniebis-Zustucht und Obertal-Ruhestein wird, sofern die Fahrten wegen der Straßen- und Schneeverhältnisse ausgeführt werden können, ein Zuschlag von 30 Pfg. für die einfache Fahrt erhoben.

Stand der Erbhöfe in Württemberg

Stuttgart, 4. Dez. Nach den Meldungen der Anrechnungsbüros sind im dritten Kalenderdritteljahr 1936 insgesamt 429 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Fläche von 7884,85 Hektar in die Erbhöferollen eingetragen worden.

Schulungstagung der Dreifachwarte für Obstbau und der Dreibaumwarte des Kreises Nagold

Am Samstag, den 5. Dez., fand nachmittags im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig die Tagung oben genannter Fachwarte und Baumwarte statt, die sehr gut besucht war.

Kreisfachwart Schechinger, Sulz a. E. betonte bei der Begrüßung, daß die Obstzüchter zusammengerufen seien, um Abgemerktes anzuführen und Neues hinzuzulernen.

Dann ergriff Oberlandwirtschaftsrat Winkelmann-Stuttgart das Wort und sprach über das Thema „Wie kann der Obstertrag gesteigert und rationell bewirtschaftet werden?“ Er führte dabei u. a. aus: Wir stehen mitten im Kampf um unsere Eigenversorgung auf wirtschaftlichem Gebiet.

Auf die Frage, was muß geschehen, um die Obsterzeugung zu fördern sei zu sagen, daß in erster Linie die Düngung der Obstanlagen sehr vernachlässigt werde, so daß die Bäume unter Nährstoffmangel litten.

Zur Schädlingsbekämpfung meinte der Redner, sei in erster Linie eine Entimpfung unserer Obstanlagen notwendig. Die alten dünnen Knorren seien oft die gefährlichsten Brutstätten für alle möglichen Schädlinge.

die deshalb im Interesse des Obstbaues erlassen worden sei, gebe den Baumwarten die gefällige Handhabe, hier einzuschreiten. Erst wenn die alten abgängigen Bäume verschwunden, die gesunden Bäume von Moosen, Flechten usw. gereinigt seien, habe die Schädlingsbekämpfung durch Spritzung vollen Erfolg.

Das Jahr 1936 mit seinen geringen Erträgen sei ja zwar kein Reklamefahrer, aber trotz des schlechten Jahrganges gebe es im Lande Beweise genug, daß dort, wo sachgemäß gearbeitet wurde, es auch in diesem Jahr schöne Erträge gegeben habe.

Anschließend gab Kreisbaumwart Walz-Altensteig seinen Baumwarten und den Dreifachwarten Anweisungen über ihre nächste Tätigkeit in der Erzeugungsschlacht. Er verlangte von jedem, daß er unbedingt seine Pflicht tue, ungeachtet dessen, daß er beim einen oder andern der Baumgüterbesitzer anrede.

Dann sprach noch Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen. Er gab einen kurzen Bericht über die Reichstagung des Reichsnährstandes in Goslar. Auch dort sei ihnen gesagt worden, daß das Augenmerk in der Erzeugungsschlacht in erster Linie auf die Betriebe zu richten sei.

Nach der Aussprache, die noch verschiedene Anregungen brachte, schloß dann Kreisfachwart Schechinger-Sulz die Tagung. Der Tagung voraus ging vormittags in der „Schwäne“ in Altensteig eine Besprechung der Bezirksfachwarte und Kreisbaumwarte, bei der Dr. Heine vom Garten- und Weinbauwirtschaftsverband über „Marktregelung“ sprach.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Dezember 1936.

Altensteiger Merket. Am Samstag, dem „Tag der nationalen Solidarität“, wurde eine lebhafteste Sammelstätigkeit für das Winterhilfswerk entfaltet. Daß die Spenden reichlich eingingen, geht daraus hervor, daß im Reich 31,2 Prozent mehr gesendet wurden, als im letzten Jahr.

Lehrlingeinstellung. Die Einstellung eines jeden Lehrlings muß bekanntlich durch die Vermittlung des Arbeitsamts erfolgen. Es genügt also nicht, wenn nachträglich die bereits erfolgte Einstellung dem Arbeitsamt nur angezeigt wird.

Man lernt nie aus!

Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer wieder gelehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends.

Nagold, 5. Dez. (Die spanien-deutschen Frauen des Kreises Nagold bei der Adventsfeier.) Von Altensteig, Bernau und Wildberg rollten Omnibusse mit erwartungsvollen Frauen und Mädchen gestern nachmittag vor der „Traube“ in Nagold an.

Freudenstadt, 7. Dez. (Der Nikolaus ist gekommen. — Erneuter Schneefall.) Eine rechte Weihnachtsvorfreude brachte der gestrige Sonntagabend, wo der Nikolaus hoch zu Ross vom „Waldd“ her in die Stadt einritt.



**Calw, 7. Dez.** (Werttätige Frauen opferten für die Spaniensflüchtlinge.) Kreisobmann Schäfer hat gestern im Auftrag des Frauenwerks in der DAF den Betrag von 45.20 RM. für die aus Spanien verdrängten deutschen Flüchtlinge abgeliefert. Die Spende ist durch Betriebsjammungen der Frauen in den Calwer Betrieben Chr. V. Wagner, Ver. Dedenfabriken und bei der Firma Eder in Hirau aufgefunden.

**Bad Liebenzell, 5. Dez.** (Bau von Eigenheimen.) Der Bau von Eigenheimen nimmt hier nun greifbare Formen an. Am „Dagabain“ konnte nun städt. Gelände durch Kauf mit der Staatsforstverwaltung und durch Kauf einiger Grundstücke so vergrößert werden, daß acht Bauplätze mit entsprechendem Gartenland zur Verfügung stehen. Der Viertelmeter kostet erschlossen 0.80 bis 1 RM., ein bei der freien und sonnigen Lage des Geländes sehr günstiger Preis. Zudem übernimmt die Stadt die Kosten der Wasserhauptleitung und der Kanalisation ganz. Die von den Architekten Über & Burt in Calw gefertigten Bauentwürfe sind von der Ortsbauplanberatungsstelle in Stuttgart als zweckmäßig anerkannt worden. Auch der von Kreisgeometer Spieghofer aufgestellte Ortsbauplan fand die Zustimmung der Behörden, so daß jetzt schon die Bauarbeiten für sechs Einfamilienhäuser ausgeschrieben werden können. Die Finanzierung der Bauten, welche durchschnittlich einschließlich Grund und Boden 7000 RM. kosten, ist gesichert.

**Horb a. N., 5. Dez.** Der Schaffung einer ländlichen Berufsschule für den Kreisverband Horb wurde in einer Sitzung der Ratsherren grundsätzlich zugestimmt. In dieser Schule, deren Sitz die Kreisstadt werden soll, werden die schulentlassenen männlichen Schüler, die in der Landwirtschaft tätig sind und eine andere Fachschule nicht besuchen, zu zwei ganzjährigen Lehrgängen zusammengefaßt. An fünf Orten des Bezirks werden die Schüler zusammenströmen. Diese Sammelklassen werden errichtet in Horb, Hochdorf, Mühringen, Ergenzingen, Altheim und Salzstetten. Neben einer Grundgebäude, die sehr niedrig ist, wird die Umlage nach einem Schlüssel auf die Gemeinden umgelegt. Für die heranwachsende männliche Jugend wird diese Einrichtung von großem Nutzen sein; entspricht sie doch den Bedürfnissen der Landwirtschaft und den Bestrebungen des Nationalsozialismus nach einem gesunden und fortschrittlichen Bauernstand.

**Baihingen a. E., 5. Dez.** (Bürgermeister Vinkenheil f.) Als Bürgermeister Vinkenheil am Freitagabend von einer Zusammenkunft in Leonberg zurückkam und eben seine Frau begrüßen wollte, sank er im Hausgang tot zusammen. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Bürgermeister Vinkenheil, der früher Ratsherr in Troßingen war, wurde im Jahre 1936 mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

**Feuerbach, 7. Dez.** (Tod durch Unvorsichtigkeit.) In einem Fabrikarbeitsraum erlitt ein 37 Jahre alter Arbeiter durch unvorsichtiges Handeln mit Benzin, das plötzlich in Brand geriet, so starke Brandwunden, daß er kurz darauf im Hofraum, wohin er sich zu retten versuchte, tot zusammenbrach. Wie kriminalpolizeiliche Ermittlungen ergeben haben, liegt ein selbstverschuldetes Unglücksfall vor.

**Stuttgart, 5. Dez.** (Weihnachtsausstellung.) Im Staatl. Ausstellungsgebäude Stuttgart Kanzeistr. 28 befindet sich ab 8. Dezember 1936 eine Weihnachtsverkaufs- und Geschenkeausstellung „Geschenke, die Freude machen“. Die Schau wurde in Verbindung mit dem Landesgewerbemuseum und dem Landeshandwerksmeister veranstaltet und bringt Gegenstände von handwerklich gediegener Ausführung.

**Stuttgart, 6. Dez.** (80 Jahre alt.) In verhältnismäßig guter Gesundheit kann dieser Tage Oberst a. D. Karl von Schwab die Feier seines 80. Geburtstages begehen. In früheren Jahren den Infanterieregimentern 124, 122, 123 und 127 als Kompaniechef und Bataillonskommandeur zugeteilt, wurde er im Jahre 1905 zum Kommandeur des Landwehrbezirks Ulm und hernach zum 2. Stabschef beim Landwehrbezirk Stuttgart ernannt.

**Bopfingen, Kreis Keresheim, 6. Dez.** (Amtseinführung.) Der neuernannte Bürgermeister von Bopfingen, Hg. Ellinger, wurde in einer feierlichen Sitzung in sein Amt eingeführt.

**Ettlingen, 5. Dez.** (Landstreicher mit gestohlenem Auto.) In Bremen hatten zwei Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren am 23. November einen Hansa-Personenkraftwagen gestohlen, mit dem sie eine größere Reise antraten und dabei in Enzlstete (Kreis Waldsee), Friedrichshafen, Krehbrunn und in badischen Orten einkehrten. Sie lebten von Diebstahl und Falschbetriebsarten und auch den für ihren Wagen notwendigen Betriebsstoff erschwindelten sie. Bei dem einen der Schwarzfahrer handelt es sich um den 1918 in Bremen geborenen Hans Günther Christian Clausen, während sich sein Begleiter Alfred Schneider, geb. 1916 in Bremen, oder auch Wilko Lehmann nennt.

**Aus Baden**

**Ettlingen, 5. Dez.** (Der Zug fährt in eine Schafherde.) Am Donnerstag um 17.10 Uhr fuhr ein Probewagenzug beim Bahnhof Ettlingen bei ungeschlossener Schranke in eine auf der Mühlbacher Landstraße in Richtung Durmersheim ziehende Schafherde. Dabei wurden 16 Schafe getötet. Personen kamen nicht zu Schaden. Der diensttuende Weichenwärter lief dem Zug entgegen und gab Haltesignale. Der Zug konnte jedoch nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

**Appenweier, 5. Dez.** (Ein Pferdegepöhl vom Zuge überfahren.) Auf einem Bahnübergang bei Appenweier blieb am Mittwochmittag ein mit zwei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk aus unbekannter Ursache stehen. Es wurde von dem herankommenden Eilzug erfasst und eine Strecke weit geschleift. Die beiden Pferde verendeten; der Wagen ging in Trümmer. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Verkehr konnte nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptkredit: Ludwig Kauf. Anzeigenk.: Gustav Bohnisch, alle in Altensteig. D.-A.: X. 36: 2150. Jzt. Preis 3 gültig.

**Behannimachungen der NSDAP.**

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

NS-Frauenchaft und Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft  
Morgen, Dienstagabend 8.15 Uhr im „Grünen Baum“ Pflichtversammlung, Lieberbücher und kleine Gabenpäckchen (nicht über 1 RM.) mitbringen.  
Die Abteilungsleiterin. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft, Jugendgruppe  
Dienstagabend 8.15 Uhr „Grüner Baum“ Pflichtabend; festliche Puppen, kleine Gabenpäckchen mitbringen. Referentin.

NS., J.V., BdM., JM.

BdM. in der HJ, Untergang 126, Freizeitle  
Untergangspressestelle: Unsere Schaukasten- und Propagandarbeit stellen wir im Dezember auf: Wertarbeit, unseren Einsatz für das BSW und Winter Sonnenwende ein.  
Jungmädelswettkampf: Wer schreibt uns das schönste Jungmädelswettkampfbuch? Alle Jungmädels des Unterganges 126 beteiligen sich an diesem Wettbewerb. Die besten Beiträge werden in der „Reichsdruckerei“ veröffentlicht. Einlösung bis 15. Januar 1937 an die Abt. Pr. (BdM-Referat) des Oberlandes 20 (Württ.), Stuttgart, Goethestraße 14.  
BdM., Standort Altensteig  
Heute 8 Uhr Heimabend im Parteizeim. Scharführerin.

**Rekte Nachrichten**

**Großfeuer in Kiel — Holz- und Kohlenlager in Flammen**  
Kiel, 6. Dez. Auf einem am Ostufer des Kieler Hafens in Kiel-Garden gelegenen Industriegelände entstand in der Nacht zum Sonntag ein Brand, der, begünstigt durch den starken Wind, in kurzer Zeit bedrohlichen Charakter annahm. Wegen der gefährlichen Lage — es brannten Holzlagerschuppen, Werkstätten und Holzstapel eines Sägewerks, sowie ein Kohlenlager — mußten außer der gesamten Berufsfeuerwehr noch zwei Kraftfahrpreise der Deutschen Werke und der Germaniawerft, sowie zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr Kiel herangezogen werden. Es gelang schließlich, das Feuer durch umfassenden Angriff zum Stehen zu bringen und einen Teil der vom Feuer erfaßten Schuppen, Werkstätten und Holzstapel zu retten.

**Schlacht in einem Wiener Nachtlokal — 1 Toter, 4 Schwerverletzte**  
Wien, 7. Dez. Zu einer wahren Schlacht, bei der es einen Toten und vier Schwerverletzte gab, kam es in der Nacht zum Sonntag in einem Wiener Nachtlokal. Ein Gast traf dort mehrere Bekannte, mit denen er verfeindet war, zog sofort seine Pistole und begann wie wild zu feuern. Vier Männer sanken schwer verletzt zusammen. Andere Gäste warfen sich auf den Angreifer und schlugen ihn zu Boden, wobei sie ihm aber so schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit später starb.

**Stadt Nagold.**

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 10. Dez. 1936 stattfindenden

**Krämer-, Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt**

ergeht Einladung.

Der Fruchtmarkt am 12. Dezember 1936 fällt aus. Nagold, den 5. Dez. 1936. Der Bürgermeister.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

**Verdunkelungsübung**

Am Freitag, den 11. Dezember 1936, findet von Punkt 18.00 Uhr ab bis 19.30 Uhr im ganzen Kreis eine Verdunkelungsübung statt.

Alles Nähere wird der Bevölkerung noch durch die Tagespresse und die Blotwarte des Reichsluftschutzbundes mitgeteilt werden.

Ich ermahne, daß jeder Volksgenosse zum restlosen Gelingen dieser Übung beiträgt und den Vorschlägen der Luftschutzblotwarte sowie den Anweisungen der bei der Luftschutzübung selbst eingesetzten Kräfte willig Folge leistet.

Nagold, den 5. Dezember 1936.  
Der Landrat: gez. Dr. Lauffer.

**Handarbeit**

geschmackvolle, moderne Ausnäharbeiten sowie alle Häkel- und Handarbeitsgarne finden Sie bei

Walter Spahr vorm. Chr. Krauß.

**Bieherstückerverein Altensteig.**  
Morgen vormittag von 8 1/2 Uhr an im Schlachthaus

**Ruhfleisch das Pfd. zu 65 Pfg.**  
Die Mitglieder werden aufgefordert, ihr Quantum abzuholen.

**Die neuen Holzlisten**

für Fi- und La-Stämme  
für Fo-, Bz-, Bjo-Stämme  
sowie Laubholzflämme  
sind zu haben in der

W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig Tel. 321.

**Die vollendete Haushalt-Nähmaschine SINGER**

Nr. 201 mit wapprecht geformtem umlaufenden Gestricke, das ein leichtes und bequemes Herausnehmen der Spule ermöglicht.

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

Vertreter: Gottf. Bühler, Altensteig, Marktplatz.

**Verloren**

ging am 2. Dez. von Altensteig nach Ettmannswiller

**1 Auto-Ledertuchdecke**

Der Finder wird gebeten, solche abzugeben bei C. W. Luz Nachf., Frh. Bühl. r jr., Altensteig

**Illustr. Zeitungen und Zeitschriften:**

Berliner Illust. Zeitung  
Braune Post  
Brennerei  
Deutsche Illust. Zeitung  
Filmwelt  
Frankfurter Illust. Blatt  
Fußball  
Grüne Post  
Hamburger Illustrierte  
Illust. Beobachter  
Kölnener Illustrierte  
Koralle  
Kosmos  
Münchener Illust. Presse  
Neue J. J.  
Sirene  
Sportbericht  
Technik für Alle  
Walden & Klaffs  
Monatshefte  
Wettermanns Monatshefte  
Wolke

empfehlen die

**Buchhandlung Lank**  
Altensteig

**Wolle, Seide**

wasche beide mit **Persil**

**Gaigel- und Tappkarten**

empfehlen die

**Buchhandlung Lank**  
Altensteig.

Morgen vormittag von 8 1/2 Uhr an im Schlachthaus auf der Freibank

**Ruhfleisch**  
das Pfd 65 Pfg.

**Heute Kursbeginn**

**Fahrschule Schwarz**

Anmeldungen an Auto-Schule, Altensteig.

Sofortige Bestellungen auf **Zutterkartoffeln** evtl. zu Brennzwicken nimmt entgegen.  
R. Schürle, Altensteig  
Telefon 301.

**Simmersfeld, den 5. Dez. 1936.**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Heinrike Schaible**

sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Klein für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhabenden Gesang des Chors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schöndaler, für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.